

# Der König von Olten

Martin Ulrich

Mein Meet&Greet mit Collie Herb hat sich wirklich gelohnt: Collie erwies sich mir als Angehöriger einer leider im Aussterben begriffenen Gattung Musiker, für die „Kingston“ noch mehr als bloss ein RAM-Riegel ist.

Authentische, ehrliche Musik, die auch ohne AutoTune gut klingt, sowie gute Texte, die tiefer gehen und von denen etwas hängen bleibt: Am 17. Mai erschien das langerwartete erste Album Collie Herbs. (Alle vorhergehenden Veröffentlichungen nannte er „EPs“ oder „Mixtapes“, was eigentlich bloss Ermessensfrage ist, wie bei einem Schriftsteller, der seinen Roman aus purer Bescheidenheit nur „Erzählung“ nennt.) Zu diesem Anlass habe ich Collie Herb interviewt.

*Deine Zeilen sind zum Teil sehr poetisch und Du wohnst zu Olten, wo im Bahnhofbuffet einst die Schriftstellervereinigung „Gruppe Olten“ sich traf, Peter Bichsel, Dürrenmatt, Frisch, Muschg während dreier Jahrzehnte ein und ausgingen, und noch heute besingt (beschreibt) Alex Capus Olten. Atmet dein Werk auch ein bisschen diesen Geist?*

Ich mag die genannten Schriftsteller, lese auch allgemein ab und an gerne etwas von deutschsprachigen Autoren, es erfrischt den Geist. Grundsätzlich hast du in einem Buch natürlich viel mehr Zeit und Raum, deine lyrischen „Bilder“ auszumalen als in einem Musik-Stück, dafür kannst du mit den Melodien noch mehr Gefühle transportieren. Und ja, ich bin schon auch eine Art Lokalpatriot in dieser Hinsicht und fühle mich mit Olten und seinen Menschen verbunden.

*Wie entsteht ein typischer Collie Herb-Song? Bist Du vor allem allein der Texter, oder wie stark mischen inhaltlich auch die „Vibe Controllers“ mit? Woher kommen die Ideen?*

Das ist von Song zu Song verschieden. Meistens habe ich den Inhalt schon im Kopf ausgearbeitet, und suche noch nach der passenden Form. Ich versuche dem Zuhörer Bilder zu vermitteln, in welchen er sich selbst wiederfinden kann, ganz egal um welches Thema es dabei geht. Mit meiner Band und verschiedenen Produzenten arbeite ich an der Musik dazu, den sogenannten „Riddims“. Diese sind genauso so wichtig wie die Texte.

*Warst Du auch schonmal in Jamaika, wo die ganzen Helden des Reggae herkommen, und hast dort Eindrücke gesammelt?*

Nein, aber ich sammle pausenlos Eindrücke, welche ich in meiner Musik verarbeite. Jamaika ist sicher eine grosse musikalische Inspirationsquelle, aber für mich ist Reggae wie auch Hip Hop eine globale Musikrichtung, welche überall auf der Welt funktioniert. „Authentisch“ bedeutet bei mir nicht, möglichst nahe am Original des Reggaes aus JA zu sein, sondern meine eigene Kultur und Gedanken einfließen zu lassen.

*Du engagierst Dich für Wohngenossenschaften in der Schweiz und für ein Hilfsprojekt in Jamaika. Ich nehme an, Du willst damit ein Stückchen beitragen, die Welt zu verbessern. Was für eine Motivation treibt Dich an, was ist Deine Lebensphilosophie?*

Ich finde, jeder, der die Welt verbessern will, sollte zuerst bei sich selber anfangen. Das könnte man schon als einen Teil meiner Lebensphilosophie beschreiben. Mit der Musik kann ich natürlich einen guten Bezug zu vielen unterschiedlichen Menschen herstellen, und lerne viel dazu. Jeder Mensch hat seine Bestimmung, die es herauszufinden gilt, darin liegt womöglich der Sinn des Lebens.

*Was ist Deine Sicht auf die Welt aktuell, was würdest Du sagen, sind heute unsere grössten Probleme?*

Es gibt eigentlich momentan nur ein Haupt-Problem, auf welches alle anderen zurückzuführen sind, und das ist die Profitgier eines jeden Einzelnen, sei es nun als UBS-Investment Banker oder als Durchschnittsbürger von nebenan, man ist immer zuerst auf seinen eigenen Vorteil bedacht und nimmt alles dafür „in Kauf“. Aber ich glaube, die Welt ist im Wandel, das Bewusstsein jedes Einzelnen wie auch das Gesamt-Bewusstsein der Menschheit ändert sich. Die Antworten, welche uns in den letzten paar tausend Jahren weder die Kirche noch die Wissenschaft geben konnten, werden

wir nun selber suchen und finden. Who feels it, know it.

*Du bist Vegetarier. Hat dies mit der Kali Yuga Lebensweise zu tun? Was hat es mit dieser auf sich? Ernährst Du dich auch salzarm, wie die Rastafaris dies angeblich tun, oder ist es nur ein Klischee, wie dass Dreadlocks als „Antennen“ dienen?*

Wenn du Rasta nicht als Religion, sondern als Einstellung begreifst, darfst du mich so nennen. Ich bin allerdings kein Fan von Dogmen jediglicher Art, ich bin eher dafür, dass jeder Mensch selber und auf seine für ihn bestimmte Art herausfinden soll, welches für ihn der richtige Weg ist. Meine vegetarische Ernährung hat mehrere Gründe - spirituelle, ökonomische, ethische und ökologische. Vor allem aber fühle ich mich ganz einfach gut ohne Fleischkonsum. Dabei zwingt mich jedoch niemandem meine Ernährungsweise auf, es sei denn, du besuchst mich bei mir zu Hause und ich koche uns etwas Leckeres.

*Die Rastas haben sogar ein bisschen ihren eigenen Dialekt (des Englischen) entwickelt. Nicht nur Akzent und Betonung, sondern auch ganze Wörter, die sie umgestaltet: Sie sagen ja z.B. „overstand“ statt „understand“, wegen ihrer Sklaverei-Vergangenheit, oder Floskeln wie „I and I“ (für „wir“), um zu verdeutlichen, dass wir alle eins sind. Hast Du auch schon mal daran gedacht, ähnliche „Modifikationen“ am Schweizerdeutschen vorzunehmen?*

An so etwas habe ich bisher noch nie gedacht, ich muss mir schon Mühe geben, damit der Durchschnitts-Hörer meine Inhalte wirklich versteht. Wobei das als Künstler so oder so immer im Auge und Ohr des Betrachters bzw. Zuhörers liegt. Grundsätzlich benutze ich schon meinen eigenen Slang, mit ein paar szen-internen Codes gespickt - das kann ich einfach nicht abstellen. Aber Schweizerdeutsch ist ja so oder so eine Art „Patwah“ (Patois). Jedoch tönt in Schweizerdeutsch schnell mal etwas pathetisch und allzu einfach gestrickt, was man im



Englischen bzw. Patwah dann einfach so hinnimmt weil es halt „cool“ klingt. Darin liegt die Herausforderung als Mundart-Künstler.

*Alles Gute und Heitere hat auch seine Schattenseiten: Mehrere Reggaemusiker fielen negativ mit ihrer Homophobie auf, die bis hin zu Morddrohungen reichte. Wie stehst Du zur dazu? Wie zur Ehe gleichgeschlechtlicher Paare und wie zum Kinder-Adoptionsrecht ebenjener?*

Homophobie ist kein Reggae-Problem, sondern ein allgemeines. Die sensationsbedürftigen Medien stürzen sich immer wieder auf dieses Thema. Wenn man da wirklich konsequent wäre, würde man beispielsweise dem Papst ebenfalls ein Einreiseverbot erteilen, und nicht nur einzelnen Musikern. Nur hat der halt eine grössere Lobby hinter sich, und für viele PolitikerInnen dient dieses Thema so oder so nur als Profilierungsfläche. Ich persönlich habe keine negativen Gefühle gegenüber der gleichgeschlechtlichen Liebe, ich bin ein Befürworter der Liebe. Hingegen denke ich, egal wie altbacken das jetzt in deinen Ohren klingen mag, dass jedes Kind sowohl eine männliche wie auch weibliche Leitfigur zum Aufwachsen braucht. Leider ist das jedoch in vielen Fällen aber nicht so. Deshalb lieber zwei liebende Schwule als „Eltern“ als gar keine. An die Ehe als Institution glaube ich eher nicht, auch wenn mein neuer Video Clip da anderes zu vermitteln scheint ;)

*Wie war Dein Werdegang als Musiker, wie hast Du dich für dieses Musikgenre entschieden, welche Instrumente/Gesangstechniken gelernt? Was würdest Du heute anders machen?*

Angefangen habe ich auf dem Pausenplatz meiner Schule mit Freestyle und Beatbox, zu Hause habe ich mit einem billigen Casio-Keyboard und meinem

Kassettengerät die ersten Beats gebastelt. Mit 13 habe ich die ersten Schulhefte mit Text-Entwürfen vollgekritzelt, inspiriert von Rappern wie 2Pac und Snoop Dogg. Später dann habe ich mit anderen Leuten zusammen Platten aufgelegt und zu den Instrumental-Seiten dieser Platten gesungen und gerappt. Ich spiele ein bisschen Klavier und Gitarre, bin zu gleichen Teilen Musiker wie auch Rapper und Sänger, ein sogenannter „Singjay“. In Zukunft werde ich wieder Gesangsunterricht nehmen und auch das Gitarrenspiel intensivieren. Momentan bin ich jedoch vor allem mit dem Aufbau meiner Karriere beschäftigt. Aber ich lasse mir Zeit zum Wachsen, auf allen Ebenen.

*Was hast Du für Winke für jene, die ebenfalls (Reggae-)Musiker werden wollen?*

Üben, üben, üben, sich nicht in den naheliegenden Klischees verfangen, alte „Riddims“ wie den „Real Rock“, „Stalag“ oder „Answer“ besingen oder als Musiker nachspielen. Wenn man als Texter und Schweizer dann schon im jamaikanischen Patwah singen will, sich nicht unbedingt nur aus dem gängigen Lyrics-Baukasten bedienen, sondern etwas eigenens kreieren. Und dann nochmals üben.

*Szenen-Musiker gehen nicht selten einen zermürbenden Spagat zwischen Szene und Mainstream, manch einen hat dieser schon ins Nirvana gebracht. Ich klopfe auf Holz, aber es nimmt mich trotzdem einmal wunder: Wie hält man das aus? Für Dich scheint dies nie ein Problem gewesen zu sein: Deine Texte sind kritisch, aber nicht gleich beissend-giftig-kritisch. Du hast eine gute Balance und kannst beide Seiten „bedienen“. Wie umschiffst man diese Klippen, und verhindert, dass man eines Tages aufwacht und merkt, dass man vom ganzen Teig gewälzt wird und aus jeder Schweizer Illustrierten*

*hervorgrinst, während man bei der Basis alle Glaubwürdigkeit einbüsst?*

Das, was du „eine gute Balance“ nennst, bedeutet bei mir „Authentisch“. Ein glücklicher Mensch, der zufrieden ist mit dem, was er macht, ist auch authentisch und umgekehrt. Gerade als Mundart-Künstler werden meine Texte, Inhalte und Ideen oftmals sehr genau durchgescannt, denn hier in der Schweiz kann sich niemand dem Inhalt entziehen. Das hat seine Vor- und Nachteile, meistens möchten die jungen Leute im Ausgang nur feiern und nicht irgendwelche deepen Songs hören. Doch genau dort, im Ausgang - bzw. „auf dem Dance“ - findet meine Musik ebenso statt, ich will auch diese Leute bedienen. Ich will auch kein Album machen, wo ich vom ersten bis zum letzten Track den Weltverbesserer raushänge, sondern gebe bewusst beiden „Seiten“ Raum, sich zu entfalten. Früher habe ich mir mehr Gedanken darüber gemacht, wie meine Songs wohl ankommen, heutzutage bin ich soweit, dass ich einfach mache, was mir gefällt. Deshalb heisst mein Album auch „Authentisch“ (VÖ: 17.05.13) und ist inhaltlich sehr breitgefächert, von fröhlichen bis kritischen bis zu sprituellen Themen ist alles dabei, was mich zur Zeit beschäftigt. Dabei darf man nie vergessen, dass ich pausenlos Songs schreibe, und mich ständig weiterentwickle. Das wichtigste an meinem Künstler- und sonstigen Dasein ist die Bereitschaft zur Veränderung, immer dem Gefühl nach den besten Weg zu gehen, wie das Wasser im Fluss, welches die Hindernisse umfließt.

**Collie Herbs Album „Authentisch“ wird am 17. Mai veröffentlicht, und kann auch digital auf iTunes heruntergeladen werden.**